

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 26. Februar 1943

Nummer 48

Europa erkennt das Gebot der Stunde

Auslandsecho zur Proklamation des Führers - Zustimmung der neutralen und verbündeten Presse

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 25. Februar. Die Proklamation des Führers zum Jahrestag der Parteigründung hat durch ihre unbeirrbar entschlossene Überall wie ein Fanal gewirkt. Die europäischen Völker fühlen sich aufgerufen zum verstärkten Einsatz ihrer Kräfte. Man weiß auf die bewundernswürdige Energie hin, mit der Deutschland die Mobilisierung seiner eigenen Reserven in Angriff nahm und erwartet, daß die allgemeine Generalinventur in Europa mit gleicher Entschlossenheit durchgeführt wird. Dabei taucht auch die Erkenntnis auf, daß Deutschland die besetzten Länder in ihrer Substanz bisher weitgehend gespart hat. Die unbedingte Siegeszuversicht, die in den Worten des Führers zum Ausdruck kam, wird allgemein als Garantie für die erfolgreiche Durchführung aller historischen Aufgaben erkannt. Man betont dabei besonders, daß die Proklamation im Augenblick des Beginn einer neuen Entwicklungsphase an der Ostfront veröffentlicht wurde.

Rom:

Die Botschaft des Führers an die Alte Garde der Partei wurde in Italien im Echo der Öffentlichkeit wie in Betonung und Aufmachung der faschistischen Presse als Aufruf des Führers Großdeutschlands an die Völker Europas zum totalen Einsatz in Entscheidungskampf unserer Zeit verstanden. Die Worte des Führers schienen nach dem tiefen Eindruck auch als „Marshrouten für Europa“ reinen Tisch, da nun die Waage benedict ist, in der kriegsverantwortliche Völker glauben, in Ruhe abwarten zu können, wie Deutschland, Italien und die befreundeten Nationen unter blutigen Opfern und Entbehrungen die Verteidigung Europas vor der bolschewistischen Flut durchzuführen. „Popolo d'Italia“ hebt in der Schlagzeile die unerschütterliche Verbundenheit Deutschlands mit den Verbündeten hervor, mit denen gemeinsam die vollständige Mobilisierung aller Kräfte Europas durchgeführt werde. Der „Corriere della Sera“ erklärte, das deutsche Volk werde alle seine Kräfte in noch nie gekanntem Maße anbieten und nicht zögern, den Beitrag der Völker zu verlangen, die am Kriegsausbruch mit verantwortlich seien.

Tokio:

Die japanischen Blätter brachten den Text der Führer-Proklamation an hervorragender Stelle. Ihre Schlagzeilen ließen erkennen, welche Teile des Anrufs als besonders bedeutsam empfunden werden. So überschreibt „Asahi“ seinen Bericht: „Große historische Aufgaben harren ihrer Lösung.“ „Tokyo Shimbun“ unterstreicht die Bedeutung, welche Adolf Hitler erneut der Ueberwindung der jüdischen Welt Herrschaft beimisst. Ueber Einzelheiten hinweg war aber der stärkste Eindruck, welchen die Proklamation ausstrahlte, der der bedingungslosen Entschlossenheit Hitlers, den Krieg gegen den Bolschewismus und die anglo-sächsischen Plutokratien bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Man betonte vor allem auch das uneingeschränkte Vertrauen zum Sieg, der trotz der Schwierigkeiten des Augenblicks im größeren Kampf ebenso gewiß sei, wie er nach dem auf und ab 14jähriger innerer Kämpfe im Jahre 1933 in Deutschland erreicht wurde.

Madrid:

Wir werden die Mobilisierung der geistigen und materiellen Werte Europas durch-

Furchtbare Not in Moskau

Bericht eines neutralen Diplomaten

Rom, 25. Februar. Ein soeben aus Moskau zurückgekehrter neutraler Diplomat schildert ausführlich die schrecklichen Lebensbedingungen der sowjetischen Bevölkerung. Mit Ausnahme von zwei großen Hotels, in denen nur hohe Sowjetbeamte, Diplomaten und ausländische Pressevertreter wohnen, sieht man überall in Moskau deutlich die Anzeichen furchtbarer Not. Da die Bevölkerung überhaupt keine Kohle für Heizzwecke erhalten, müßte sie ihr Mobilfunk verlassen. Sämtliche Räume des Petrowski-Parkes seien zu Beginn des Winters gefüllt worden, aber das Holz sei ausschließlich für die Heizung der Wohnungen hoher bolschewistischer Funktionäre verwendet worden. Alle Schulen seien geschlossen. Brot sei derzeit teuer, daß der Preis für ein Kilogramm einem 14tägigen Lohn entspreche. Ein einfaches Baumwollhemd koste einige tausend Rubel. Warme Kleidung fehle allenthalben. Die öffentlichen Verkehrsmittel dürfen nur auf Grund von Sonderausweisen benutzt werden.

führen — unter diesen und ähnlichen Schlagzeilen brachten die Madrider Zeitungen die Proklamation des Führers an erster Stelle. „ABC“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß Deutschland heute noch immer gegen die gleichen dunklen Kräfte kämpfe wie früher. Plutokratie, Kommunismus und Judentum seien gegen die armen Völker verschworen, die nach einem besseren Leben streben. „Arriba“ streicht heraus, daß die deutsche Regierung nicht zögere, von den an diesem Kriege verantwortlichen Völkern einen Beitrag zum Kampf zu verlangen.

Lissabon:

Die führenden Zeitungen Portugals gaben die Proklamation des Führers in großer Aufmachung und im Wortlaut wieder. Uebereinstimmend unterrichten die Blätter den Siegesglauben des Führers, der heute stärker denn je sei. „Diario da Noticias“ veröffentlicht die Proklamation unter der Ueberschrift: „An der Ostfront entscheidet sich das Schicksal Deutschlands und ganz Europas“

Das Opfer der eigenen Lügen-Agitation

So wurde das 7. sowjetische Garde-Kavalleriekorps eingekesselt und vernichtet

Berlin, 26. Februar. Zu den schweren Kämpfen im Osten werden von amtlicher deutscher Seite in Ergänzung des gestrigen Wehrmachtsberichts noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Das im Donezgebiet vernichtete sowjetische 7. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalem Raum und getarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unüberwindlichen Stelle den zugeführten mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, verjagten die von emigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerie-Regimenter in den Klüften der deutschen Stellungen am Miuss gelang. Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Miussgebiet des Miuss und am oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borrisow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino-Mariupol verleiten und lief damit in sein Verderben.

Die im Quellengebiet des Miuss stehenden Truppen öffneten in elatierender Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schlangenförmig ein kleines Stück der Front, das sie nach Passieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abschloß. Gleichzeitig fügten unsere Panzerverbände am 13. Februar den Feind etwa 15 Kilometer hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbitterten Kämpfen verjagten sie zunächst den Abwehrungsring und brachen dann in den Stellen ein. Die Sowjets fielen dadurch in einige, aber immer noch kampfstärke Teilverbände auseinander, die sich in größeren Ortschaften und Fabriken sowie zwischen den Abraumhalden des Donezreviers zu verteidigten. Immer wieder setzten sie sich zu neuem Wi-

Führende Männer aus Marokko verschleppt?

Schlechte Erfahrungen der Alliierten mit dem Einsatz der Franzosen und Eingeborenen

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Rom, 26. Februar. Wie sich immer deutlicher herausstellt, haben die Anglo-Amerikaner bei ihrer Landung in Nordafrika einen wichtigen Rechenfehler begangen.

Man hatte in London und in Washington stets damit gerechnet, in Nordafrika eine aus 200 000 bis 300 000 Mann bestehende, gut ausgebildete französische Armee vorzufinden, die sofort eingesetzt werden könnte. Man rechnete ferner auf tausende rotspanischer Flüchtlinge, die nach dem Sieg des nationalen Spanien nach Marokko und Algier geflohen waren. Darüber hinaus glaubte man, die Rekrutierung der eingeborenen algerischen und marokkanischen Bevölkerung in Rechnung zu stellen. Die englische und die amerikanische Regierung waren in diesem Sinne laufend vom gaulistischen Lager in London unterrichtet worden. Wieder einmal hat sich aber gezeigt, wie unzuverlässig Angaben aus Emigrantenzirkeln sind. Von einem massenweisen Großeinmarsch dieser drei Gruppen an der tunesischen Front kann nach den bisherigen Erfahrungen nicht gesprochen werden.

Nach einem Tanger-Bericht des „Piccolo“ sind in der letzten Zeit zahlreiche führende marokkanische Persönlichkeiten, die

und stellt die gewaltige schicksalhafte Bedeutung des Kampfes heraus, den das deutsche Volk heute zu bestehen habe und von dem der Bestand einer 2000jährigen Kultur abhängige.

Stockholm:

Die Proklamation des Führers wurde auch in Schweden von der Presse sehr ausführlich wiedergegeben. Die meisten Blätter hoben in ihren Kommentaren hervor, daß noch nichts darüber gesagt sei, welche Form und welchen Umfang die „große europäische Totalmobilisierung“ erhalten werde. Aber wenn man gesehen habe, mit welcher Energie die totale Mobilisierung in Deutschland eröffnet wurde, wenn man wisse, welche noch unausgenutzten Kraftquellen es in verschiedenen der besetzten Länder gebe, so könne kein Zweifel daran bestehen, daß überall mit gleich großer Energie Generalinventur gemacht und die totale Mobilisierung durchgeführt würde. Verschiedene besetzte Länder hätten es ja bisher hinsichtlich

Fortsetzung auf Seite 2

derstand fest, bis unsere Truppen die schweren Waffen des Feindes vernichtet hätten und die Bolschewiken durch Mangel an Treibstoff und durch Abschlagen der Pferde unbeweglich geworden waren. Am 19. Februar rannten schließlich die Reste des sowjetischen Korps auf engem Raum zusammen und drängte vor ihrer Vernichtung. Von neuem schlugen unsere Panzermänner und Grenadiere zu und rieben in anhaltigem Kampf die Reste der Bolschewiken auf, was die Moskauer Agitatoren aber nicht hinderte, noch am 23. Februar vom fortgesetzten Angriff dieser Kampfgruppe in Richtung auf die Bahnlinie Stalino-Mariupol zu sprechen. Nur noch schwache Gruppen verstreuter verirrter Soldaten waren in unzulänglichen Schutzeinrichtungen und schwer zugänglichen Schuttschneisen. Diesen abgeplatteten Truppen und unsere Jagdkommandos auf den Fersen.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zu wissen Donez und Dnjepr an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erlogene Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwierige Lagen gekommen. Unsere vordringenden Truppen gewannen weiter an Boden, zerprengten die Reste einer sowjetischen Panzerarmee und waren dem Feind zurück. Infanterie und Panzerverbände stießen dann den weidenden Bolschewiken nach und nahmen eine Reihe von Ortsschaften. Sie erlitten sich wichtige Fußübergänge und bildeten Brückenköpfe, aus denen Vorantastungen unter Abwurf zahlreicher Panzer weiter vordrangen.

Auch im Raum westlich Charlow und Kurl gingen unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Vorstöße, bei denen die Bolschewiken sieben Panzer verloren, an einigen Stellen zum Gegenangriff über. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Drel hatte der Feind ebenfalls schwere Verluste. Südlich der Stadt setzte er 2000 bis 3000 Mann in mehreren Wellen an, die jedoch blutig abgeschlagen wurden.

USA-Soldaten sollen hassen lernen

Zynismus des Befehlshabers der Heimarmee

Von unserem Korrespondenten
ws. Lissabon, 26. Februar. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Heimarmee, Generalleutnant Wesley M. Clair, äußerte einem Vertreter der Washingtoner „Times Herald“ gegenüber, die USA-Soldaten müßten lernen, aus voller Seele zu hassen und nur von dem Wunsch befeelt zu sein, zu töten. Zuviele von ihnen, so erklärte er, dächten gegenwärtig noch daran, den Tag zu genießen und machten sich wenig Gedanken über den Krieg. Der USA-Soldat müsse aber in eine Stimmung hineingebracht werden, in der er nur noch die Aufgabe sehe, zu töten.

Befestigte Südfront

Seit dem 18. Februar, an dem das Oberkommando der Wehrmacht die Räumung der Stadt Charlow meldete, ist aus den Wehrmachtsberichten unschwer eine Festigung der Südfront erkennbar. Diese Front, die von Drel bis zum Asowischen Meer reicht, liegt verhältnismäßig nahe an den deutschen Operationsbasen und ist nur etwa halb so lang wie die Ostfront zu Beginn der bolschewistischen Winteroffensive. Dementsprechend muß sie an Stärke und Festigkeit gewonnen haben.

Von dem Brückenkopf Rowerskoff abgesehen, beginnt die Front im Süden am Asowischen Meer. Sie zieht sich an der mehrfach genannten Miuss-Stellung entlang, holt in einem Bogen nach Westen aus, und



vereint sich dann westlich von Charlow und Kurl in der Nähe von Drel wieder mit dem stabil gebliebenen Teil der Ostfront. Das Hauptkampfgebiet der letzten Tage bildete offensichtlich diese nach Westen zu verlaufende Ausbuchtung, an der die Bolschewiken den Versuch machten, in einer weitläufigen Bewegung das Donez-Industriegebiet zu umfassen und die dort befindlichen deutschen Streitkräfte entweder abzuschneiden oder zum Rückzug zu zwingen. Wohl gelang es einer Anzahl sowjetischer Divisionen, in den Rücken der Miuss-Stellung zu kommen. Aber hier erreichte sie das Schicksal, das sie den am Ostende des Donez-Industriegebietes stehenden deutschen Abwehrkräften zugehört hatten. Nicht nur vorgetriebene Angriffsteile, sondern ganze sowjetische Verbände wurden durch schnell vorangetragene deutsche Offensivbewegungen von ihren Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von allen Seiten gefaßt. Ein großer Teil der eingeschlossenen Sowjetverbände wurde bereits vernichtet, mit Restteilen finden zur Zeit noch Kämpfe statt. Gegen sowjetische Reserven, die nachgeschickt wurden, um die eingeschlossenen Verbände zu befreien und den Angriff in der alten Stoßrichtung wieder aufzunehmen, wurden beträchtliche Kräfte der deutschen Luftwaffe eingesetzt, die die dichtgedrängten Kolonnen vernichtend trafen. So scheint der Offensivstoß der Bolschewiken zwischen Donez und Dnjepr abgefaßt worden zu sein und in den deutschen Gegenangriffsoperationen zu erlöchen.

Offensichtlich sind die Bolschewiken, die gerade im Südteil der Ostfront die Ziele ihrer Winteroffensive sehr weit geteilt hatten, äußerst unzufrieden. Es ist nämlich zu beobachten, daß sie nunmehr Offensivkräfte dort anzusetzen versuchen, wo sie sich von der kalten Witterung noch einige Erfolge verhoffen. So werden beispielsweise von der Mitte und vom Norden der Ostfront neue Angriffe gemeldet. Südlich und nördlich Drel tobt zur Zeit eine heftige Abwehrschlacht, und auch südöstlich des Zimenes finden Angriffe auf breiter Front statt. Schließlich werden auch die Angriffsversuche südlich des Labogafes immer noch wiederholt. Nachdem der Feind jedoch in den ganzen Wintermonaten in der Mitte und im Norden der Ostfront fast überhaupt keine Erfolge erzielen konnte, ist nicht anzunehmen, daß die Verlagerung seiner Angriffstätigkeit

Aus Stadt und Kreis Calw

Alle Vorurteile fallen Pflichtjahr auf dem Lande — ein Erfahrungsjahr

Die Landfrau, die sich bereit erklärt hat, ein Pflichtjahr aufzunehmen, bringt viel Mühe und Geduld auf, um in jedem Jahr wieder von neuem eine dem Landleben fremde Jugendliche in ihr Familien- und Arbeitsleben einzuführen. In den Jahren, in denen das Pflichtjahr bis jetzt durchgeführt wird, haben die hierfür ausgewählten Landfrauen jedoch bewiesen, daß sie vorbildlich und mit natürlicher erzieherischer Begabung vorgehen und daß sie die Mädchen, die vielleicht mit Vorurteilen oder oft mit gemischten Gefühlen zu ihnen aufs Land kommen, schonungslos in die Landarbeit einführen. Trotz alledem stehen auf dem Lande sehr viel mehr Pflichtjahrstellen zur Verfügung als Mädel zur Besetzung dieser Stellen.

Die Mädchen aber, die sich draußen erst eingewöhnt haben, erkennen, daß auch das Landleben seine Schönheiten und Freuden hat, wenn auch ganz andere, als sie die Stadt zu bieten vermag. Freuden, die von lärmender Zerstreuung und ständig wechselnden Bildern weit entfernt sind. Statt der Zerstreuung kommt die Sammlung zu ihrem Recht, insbesondere, wenn dem Mädel aus der Stadt einmal die große Einheit der Natur aufgeht, die sich ihm durch die enge Verbundenheit des Menschen mit der Tier- und Pflanzenwelt offenbaren wird. Die Freuden des Landes sind nicht so oberflächlich wie meist in der Stadt. Wie die Landarbeit selbst, so geben auch diese vielen kleinen und großen Freuden dem Mädchen der Stadt für sein späteres Leben einen großen Erfahrungsschatz mit, den jede Frau einmal braucht, und dessen wertvolle Fülle ihr erst bewußt wird, wenn sie später als vollwertiger Mensch im Leben steht.

Arbeitskarte statt Arbeitsbuch

Alle Männer und Frauen, die jetzt auf Grund ihrer Meldung für Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt werden, erhalten, soweit sie noch kein Arbeitsbuch besitzen, eine Arbeitskarte als Ersatz. Diese Arbeitskarte trägt im Kopf ein rotes „K“ als Zeichen, daß der Inhaber im Kriegseinsatz steht. Auch denjenigen, die jetzt eingesetzt werden und schon ein Arbeitsbuch aus einer früheren oder aus ihrer bisherigen Tätigkeit besitzen, wird das rote „K“ auf der ersten Seite ihres Arbeitsbuches eingestempelt. Ebenso werden die Gegenarten in der Karte des Arbeitsamtes mit dem roten „K“ gekennzeichnet. Bisher haben das rote „K“ nur diejenigen Arbeitskräfte erhalten, die sich freiwillig für den Kriegseinsatz zur Verfügung stellen. Wenn das rote „K“ nun auch auf die neu zum Kriegseinsatz kommenden Männer und Frauen ausgedehnt wird, dann soll damit heute schon der Personenkreis gekennzeichnet werden, der bei einer Umstellung der Kriegswirtschaft auf die Friedenswirtschaft zuerst aus der Kriegswirtschaft zu entlassen ist.

Die Zusammenlegung im Einzelhandel

Der Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Dr. Sahler, richtet an die Einzelhandelskaufleute einen Aufruf, in dem er die Kriegswichtigkeit der Schließungsaktion betont. Die Kaufleute, die in Verbindung mit diesem Aufruf von der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel herausgegeben werden, gehen davon aus, daß das Ziel der Schließungsaktion aus kriegswichtigen Gründen unter allen Umständen durchgesetzt werden muß. Jedoch kann das für den einzelnen harte Ergebnis einer vorübergehenden Schließung dann vermieden und das Ziel des Schließungsbeschlusses erreicht werden, wenn sich die Unternehmer erwerbswandler oder vielmehr auch gleicher Branchen freiwillig zusammenschließen. Sie erhalten dadurch mit gewissen kriegsbedingten Einschränkungen gemeinsam ihren Betrieb mit anderen Unternehmen weiter, sichern vor der Deffektivität den Weiterbestand ihres Namens und können unter Umständen auch auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet unternehmerisch tätig bleiben. Daß solche Zusammenfassungen möglich sind, hat die Praxis vielfach bewiesen.

Neufestsetzung der Einkommensteuer

Im Reichssteuerblatt Nr. 14 vom 18. Februar ist die Einkommensteuertabelle für 1942 und 1943 veröffentlicht worden. Das Bürgersteuergesetz war mit Wirkung ab 1. Juli 1942 aufgehoben. Der Ausfall an Bürgersteuer wird, wie das für die Lohnsteuer schon seit 1. Juli 1942 der Fall ist, jetzt auch durch eine leichte Erhöhung der bisherigen Einkommensteuer ausgeglichen. Der Einkommensteuer für 1942 wird nur der halbe Erhöhungsbetrag hinzugerechnet.

Die Erhöhung der Einkommensteuer wegen des Wegfalls der Bürgersteuer hat zur Folge, daß außer der tabellenmäßigen Steuer auch die anderen Steuerfeste sich ändern. Insbesondere wird durch die Hinzurechnung der Bürgersteuer die Einkommensteuer in den Tabellenfeste im Höchstmaß um 2 Prozent gesteigert. Da die Tabelle aber gestaffelt ist, wird dieser Höchstfuß erst allmählich erreicht. Im übrigen hat diese durch Befreiung der Bürgersteuer bedingte Neufestsetzung der Einkommensteuer nichts mit den künftigen steuerlichen Anknüpfungen des Reichswirtschaftsministeriums zum tun. Die Ausgaben A und B der Einkommensteuertabelle können vom Reichssteueramt Berlin NW 40 bezogen werden.

Eindämmung der Rattenplage

Die Eindämmung der Rattenplage ist gerade im Krieg besonders wichtig. Der Staat

den, den die Ratten anrichten, ist groß. Schon in früheren Jahren ist daher auch neuer ein einheitliches Vorgehen der Grundrucksbesitzer zum Zweck der Bekämpfung der Ratten in den einzelnen Gemeinden vorgegeben. Die Maßnahmen, deren Kosten unerheblich sind, sind in der Zeit vom 29. März bis 3. April durchzuführen. Das Nähere wird durch kreispolizeiliche Vorschriften angeordnet werden.

Mißbrauch von Fernsprechtischen

Sommer wieder kommt es vor, daß die Einrichtungen gegenstände in den Fernsprechtischen gewaltsam beschädigt oder entwendet werden. Solche gewissenlose Handlungen zwingen die Reichspost dazu, die unbenutzbar gewordenen Fernsprechtische für mehrere Monate zu schließen. Da die öffentlichen Münzernsprecher dem Gemeinwohl dienen, liegt es im Interesse eines jeden Volksgenossen, diese vor verbrecherischen Einbrüchen zu schützen. Jeder helfe deshalb bei der Ermittlung der zumeist jugendlichen Übeltäter mit.

Wichtiges in Kürze

Die Deutsche Post Oden gleicht in diesen Tagen die Werte und Farben der Dienstmarken des Generalgouvernements denen der Deutschen Reichspost an. Das neue Markenbild stellt die Burg Krahan dar. Die bisherigen Dauerbezieher erhalten die Marken erst nach Fertigstellung der ganzen Markenreihe übersandt. Einzelbestellungen nur über den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Gemeinschaft deutscher Sammler in Berlin-Mariendorf.

Im vorigen Jahr wurden über 73 000 Gesundheitsdienst-Mädel ausgebildet, womit gegenüber den Vorjahren eine außerordentliche Steigerung erzielt wurde. Insgesamt stehen jetzt 175 000 weibliche Kräfte nebenberuflich im Gesundheitsdienst zur Verfügung.

Künftig müssen alle Hemdenstoffe, die sich zur Herstellung von Hemden mit zwei losen Knöpfen eignen, ausnahmslos auch mit zwei losen Knöpfen verarbeitet werden. Nur sogenannte Sportstoffe können zu Hemden mit festen Knöpfen verarbeitet werden.

Winterweckelämpfe der SA

Die SA hat zu den Winterweckelämpfen 1943 aufgerufen. Wie bei den Weckelämpfen, nehmen die Betriebsvorsitzenden von Röh, der WPK, und andere der Partei angeschlossene Verbände auch an den Kämpfen teil. Das Oberkommando des Heeres hat den Truppendienst die Teilnahme empfohlen.

Wie arbeitest Du — Was leistest Du?

Kriegswirtschaftliche Erfordernisse in den Betrieben

Im Auftrage des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hat der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Dr. Hupfauer, in einer Veröffentlichung „Mensch, Betrieb, Leistung“ die kriegswirtschaftlichen Erfordernisse zusammengestellt, die anlässlich des triebführenden und Schaffenden zu erfüllen sind. totalen Aufrufs zur Kriegsarbeit von Be- In seinem Vorwort unterstreicht Dr. Ley, daß im Kriege die Frage nicht laute: „Was hast du gelernt?“, sondern „Wie arbeitest du, was leistest du?“. Die Leistung habe auch das Lohnproblem vorwärtsgetrieben. Dr. Hupfauer hebt hervor, daß der Staat im Kriege die Arbeitskraft da einsetzen müsse, wo sie am dringendsten benötigt werde, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei die persönliche Freiheit des einzelnen eingeeignet wird. Das hieraus entstehende Opfer sei nicht größer als das, welches jeder Soldat als Selbstverständlichkeit zu bringen habe. Er hebt dann die einmalige Kriegsbewährung der Frau hervor und unterstreicht die Verpflichtungen, die dem Betriebsführer als Menschenführer und damit wichtigem Hüter der Wehrkraft unseres Volkes erwachsen.

Die Verantwortung für die Menschen, ihre Haltung und Leistung könne ihm keiner abnehmen. Schlecht geführte Betriebe mit ungeordnetem Verhältnis von Aufwand und Leistung seien nicht zu verantwortender Ballast einer Volkswirtschaft. Es gelte nun, die in fast allen Betrieben noch bestehenden Leistungshemmnisse in Form schlecht gestalteter Arbeitsplätze,

unzureichender Arbeitsmittel, ungenügender Arbeitsplätze, vernachlässigter Gesundheitspflege und vor allem nicht richtiger Menschenführung usw. zu beseitigen.

Die Arbeitszeit und die Pausengestaltung müsse in jedem Betrieb so geordnet sein, daß sie die optimale menschliche Tagesleistung erbringt. Schematische Versuche, durch wesentliche Arbeitszeitverlängerung als Dauerzustand — abgesehen von Stoßaktionen — zur Mehrleistung zu kommen, seien ein Fehlschlag gewesen. Der Mensch sei ungeheuer rar geworden, und die Pflege der Arbeitskraft gerade im Kriege geboten, so durch saubere Arbeitsplätze, warme Verpflegung, vorsorgende Gesundheitspflege und richtige Urlaubsgestaltung, weitere berufliche Vervollkommnung und kameradschaftliche Hilfe auch im familiären Alltag. Sehr bewährt habe sich die Schaffung freier Bahn für den Lüchtigen.

Dabei würden nach der bisher gewählten Methode grundtätig alle Arbeitskräfte beurteilt und zwar unabhängig voneinander durch die Abteilungsleiter, die politischen Odbänner und die betrieblichen Unterführer. Jeder Arbeitskamerad habe das Recht, in seine Beurteilung Einblick zu nehmen und bei Zweifeln seinen Betriebsführer um eine Aussprache zu bitten. Diese Beobachtung der betrieblichen Einzelleistungen bilde die Grundlage für Aufstieg und besondere Betreuung, ein etwaiges System sogenannter „Antreiber“ sei jedoch abzulehnen.

* Von Mehl, Milch, Hefe einen einfachen Gefestigt herstellen und gehen lassen, dann die übrigen Zutaten dazugeben und in sehr heißem Eisen die Waffeln backen.

Buntes Kartoffelgemüse. Zutaten: Braune Lunte, 1—1½ Kg. Schalfartoffeln, 500 Gr. Rote Rüben, 1—2 faure Gurken, evtl. ein Apfel (gerieben), etwas Meerrettich (gerieben), etwas Essig und Salz, evtl. Zucker zum Abschmecken.

In die sämige braune Lunte noch warme Kartoffel- sowie Rote Rüben- und Gurkenscheiben geben, alles gut heiß werden lassen und mit den übrigen Zutaten abschmecken.

Grüße-Eintopf: Zutaten: 250 Gr. Grüße oder Hirse oder Graupen, 1—1½ Ltr. Wasser, 750 Gr. Bodenkohltraben, 375 Gr. Kartoffeln, Salz, 20 Gr. Fett, Zwiebeln oder Lauch.

In die Grüße in dem zerlassenen Fett andünsten, mit Wasser auffüllen und die Grüße halb gar kochen. Die Kohlraben und Kartoffeln vorrichten, in Stifte oder Würfel schneiden, dazugeben und alles langsam gar kochen lassen. Abschmecken und zum Schluß etwas geröstete Zwiebeln oder Lauch darübergeben.

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenchaft
Deutsches Frauenwerk

Gefestigte Leberwurst. Zutaten: 150 Gr. Gelbe Rüben, 100 Gr. Petersilienwurzeln, 10 Gr. Fett, 2 Eßl. Gries, 100—150 Gr. Leberwurst.

Rüben und Wurzeln putzen und feil reiben, dann mit Fett und so viel Wasser dünsten, daß sie eben bedeckt sind, den Gries einlaufen und ansquellen lassen. Die Wurst unter die abgekühlte Masse rühren, die nach dem Erkalten streichfähig sein muß.

Kartoffeleinlaufsuppe. Zutaten: 2 große Kartoffeln, Salz, 1 Ltr. Wasser, 1 Brühwürfel, Schnittlauch.

Die Kartoffeln schälen und roh reiben, dann langsam in die kochende Brühe einlaufen lassen. Die Suppe 10 Min. kochen lassen, würzen und beim Anrichten Schnittlauch darübergeben.

Kartoffel-Hefe-Waffeln. Zutaten: 500 Gr. gelochte, geriebene Kartoffeln, 100 Gramm Mehl, 10 Gr. Fett, 40 Gr. Zucker, ½ Ltr. Milch, ½ Teel. Salz, 20 Gr. Hefe, evtl. etwas Zitronensaft.

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberst.

(25. Fortsetzung)

Die Arbeit war ihr lieb geworden, hatte den herben Schmerz in trauervolle Wehmut gemildert. Jetzt war sie damit fertig. Und wieder von neuem wollte Veere und Meta holt sie drückend überfallen.

Eine Stimme unterbrach ihr Denken: „Wollen wir draußen Kaffee trinken?“ Meta Dirksen müde Stimme scholl zu ihr herein.

Sie stand draußen am Haus und blickte in das niedrige Fenster hinein. Mit lieblosen der Hand strich sie über die sehr reich blühenden Fuchsen der Blumenläden, die ihre herzförmigen, roten Blüten in üppiger Pracht niederwippen ließen. Hermann hatte diese Blumen so geliebt! Es war ihm immer richtig heimatisch zu Mut gewesen, wenn die schönen roten Blumen blühten und er — müde und abgekämpft von seinen Reisen — sich in den paradiesischen Frieden zurückgezogen hatte! Ein paar Tage hatte er dann gefaulenzt; wie ein großer Junge war er in Haus und Hof umhergestrolcht, laut jubelnd von Tyras, dem schon etwas altersschwachen Schäferhund, umbellt.

Und dann waren die Tage ernster und angestrengter Arbeit gekommen. Einladungen zu wissenschaftlichen Vorträgen, ein Ausarbeiten und Sichten des gesamten Materials. Eine weiche Hand legte sich auf die ihre. Sie sah in Thea Korffs mitleidende, sie warm anblickende Augen.

„Ich habe eine so schöne Überraschung!“ sagte sie und versuchte viel Festigkeit und Heiterkeit in ihre Stimme zu legen.

Sie legte den Arm um die Freundin und ging mit ihr gemeinsam bis zu einem Ruheplatz vor dem Haus, der von einer Kofenhede anmutig überdacht war. Sie goß der Freundin Kaffee ein und lehnte sich dann erwartungsvoll zurück.

„Gar nicht neugierig?“, versuchte sie einen leichten Ton anzuschlagen.

Meta Dirksen schrak zusammen. Ihr müder Blick hob sich.

Sie sah das junge Mädchen an, sah den festen, tapferen Blick, der entschlossen einen großen Schmerz verdrängte, dem sie selbst immer noch hoffnungslos hingab.

Eine feine Röte kam in ihr Gesicht. Sie antwortete:

„Doch. Was ist es denn?“
Thea Korff schlug die Mappe auf und zeigte sie ihr herüber.

Stallungslos schaute sie darauf hernieder. Das in Hermanns Handschrift Aufzeichnungen, Ergebnisse, Forschungsergebnisse und Schilderungen. Darzwischen hatte eine kleine, perlende Mädchenhandschrift die Aufzeichnungen ergänzt, miteinander verbunden, vervollständigt. Leise Tränen tropften ihr hernieder. Besämt wischte sie sie vor dem ersten Blick des Mädchens fort.

Dann reichte sie ihr bewegt die Hand. In diesem zärtlichen Händedruck lag ein inniger Dank.

„Das kommt wie seine anderen Bücher heraus —“ sagte Thea Korff still. „Es war ein gemächlich von mir — ich weiß.“

„Nein, nein —“ meinte Meta Dirksen hastig. „Ich danke dir dafür, Thea — was hast du alles für mich getan — mich gepflegt und nun dies, diese große, große Freude.“

„Ich wünsche mir dafür etwas von dir! Willst du mir bei den weiteren Arbeiten helfen? Bitte! Ich fand soviel wertvolles Material, was noch nicht bearbeitet ist. Wollen wir es nicht erhalten — im Andenken an ihn?“

Zum ersten Mal seit langer Zeit kam etwas Anteilnahme, warmes Interesse und Bewegung in Meta Dirksens Starr und herbe gewordene Art.

Sie hatte so häufig die seelische Kraft und den feinen Takt Theas bewundert, die neben ihr lebte. Hatte aber niemals selbst sich zu einer gleichen Haltung aufschwüngen können.

Heute, zum ersten Mal, spürte sie deutlich, daß hier der richtige Weg war, des Toten liebevoll zu gedenken. Besser als in tatenlosem Singrübeln und schmerzlicher Erinnerung allein.

Die Tür von Bobby Browns Spielhalle flog auf.

Auf der Schwelle stand ein großer Mann mit braunen, harten Zügen, eine alte Reisemütze auf dem schmalen Kopf.

Er sah nicht gerade elegant aus und sein ehemals tadellos brauner Reifenganz nahm sich auch in dieser schäbigen Umgebung gleich mitgenommen aus.

Eilfertig wackelte der dicke Bobby Brown hinter der schmutzigen Theke auf den Kopf zu, warf dabei eine Sodaflasche um, stieß einen Fluch aus, hob die Scherben auf und fluchte noch einmal.

Inzwischen war der Fremde schon näher getreten. Die beiden Männer musterten sich.

Ein Spitzel, ein Krimineller? Bobby Brown hatte einen guten Blick für Leute, die nicht zu den seinen gehörten. Dieser gehörte nicht zu den Stammgästen der „Golden Mary“, er hatte ihn noch nie gesehen. Aber auch zu den ihm gut bekannten Kriminalbeamten gehörte es nicht.

Der Fremde hob zwei Finger an die Mütze. „Wo ist Kapitän Gordon?“
Der dicke Wirt schmunzelte in sich hinein. „Wo dahin tief der Karren!“
„Ka?“
„Nun lächelte der Fremde, ein freundliches und doch etwas empertontes Lächeln, wie Bobby es sah.“

„Im Hinterzimmer“, murmelte er dann mürrisch. „Er kommt dahin, kann in einer Stunde hier sein.“

Dann pflanzte er sich in seiner ganzen Größe, vielmehr Dicke, vor der Theke auf und versuchte einen durchdringenden Blick.

„Aber keine schiefen Sachen, mein Vetter“, sagte er vorfichtigerweise hohelitzvoll. „Hier ist eine anständige Wirtschaft, auch wenn die „Golden Mary“ so dicht am Hafen liegt.“ Den Fremde lächelte. Jetzt sogar direkt lebenswürdig.

(Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

In Stuttgart-Degerloch starb der frühere Mitinhaber der Firma Schwäbische Textilwerke Ebersbach, Gustav Martin. Er gründete 1887 diese Firma, die heute zum Wolfswangern, Wadnang gehört. An der Entwicklung der Gesellschaft hatte Martin maßgeblichen Anteil.

Vor einiger Zeit wurden vom Gauamt der NS-Kriegsopferversorgung 20 Kriegervitwen für die Dauer von zwei Wochen nach Schwömbach in den Schwarzwald zur Erholung verbracht.

Die Staatliche Hochschule für Musik brachte unter der Leitung von Prof. Hermann Schmid und unter Mitwirkung von Hedwig Ganz (Sopran), Hans Bleslin (Tenor) und Johannes Willy (Bass) „Die Schöpfung“ von Haydn zur Aufführung. Der vollbesetzte Liederkreis war von der weichen, tiefen Liebergabe des Oratoriums tief beeindruckt.

Die Ausstellung „Kostantiner Künstler des Württ. Künstlervereins“ ist nur noch bis 28. Februar geöffnet.

Die Meisterschule für das Damenschneiderei-Handwerk führt ab 5. April einen 15 Wochen umfassenden Lehrgang durch. Dieser dient der Heranbildung leistungsfähiger Damenschneiderinnen. Anmeldungen bis 15. März an den Leiter für das Damenschneiderei-Handwerk, Stuttgart-C., Jellertstr. 37.

Württembergische Verwaltungsakademie

Stuttgart. Der im Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester angekündigte Vortrag von G. Fentich über „Die ibero-amerikanische Wirtschaft am Scheideweg zwischen Europa und USA“ und die Sonderveranstaltung mit Vorträgen von Staatssekretär Dr. Stuckart und Ministerialrat Duns können wegen Verhinderung der Redner aus Berlin in diesem Winter nicht mehr durchgeführt werden. Bereits entrichtete Gebühren werden auf Anforderung (Mittelsung der Bankverbindung) erliefert. Sofern bis zum 15. März keine Anordnung vorliegt, erfolgt Ueberweisung der Gebühren an das WVB.

Wieder 226 Kinder in Erholung

Stuttgart. Aus verschiedenen Kreisen unseres Landes erholten sich 87 Kinder fünf schöne Wochen lang in den NS-Jugend-erholungsheimen in Albstadt, in Kolbe in den Niederlanden und in Socarno-Brissago. Kein Jugendliche, also schon aus der Schule entlassene Jungen und Mädchen, die bereits in Arbeit stehen, kamen für die gleiche Zeit in das Jugendlichenheim in Gaisern. Aber auch für lachemäßige Erholung von Kleinkindern sorgt die NSB, und verdrückt diesmal vom 23. Februar bis Anfang April aus den Kreisen Biberach, Göttingen, Friedrichshafen, Göttingen, Heilbronn, Stuttgart, Tübingen, Tuttlingen, Waiblingen und Waiblingen 129 Kleinkinder in ihre Kleinkindererholungsheime Buchau, Freudenstadt, Hohenstaufen, Jägerhaus Göttingen, Stammheim bei Calw und in das Privatkindheim Frey in Hochmünster.

Buchernsammelaktion beendet

Stuttgart. Die Buchernsammelaktion findet mit dem 28. Februar ihr Ende. Die im Lande eingerichteten zentralen Sammelstellen des Handels nehmen Buchern von den Sammlern nach diesem Termin nicht mehr an. Wer noch Buchern abzuliefern hat, bringt dieselben also sofort zu der Sammelstelle.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß am falschen Fleck gewart wird, wenn getrocknete Buchern gelagert werden. Mit dem Grünwerden des Waldes erwacht nämlich auch in den Buchern die Gefahr des Lebens. Dann fangen auch bei trockener Lagerung die Buchern an zu keimen und liefern kein einwandfreies Öl mehr. Also weg mit den Buchern in die Sammelstellen!

In der Trunkenheit den Verkehr gefährdet

Stuttgart. Am Abend des 9. Februar hat der 47 Jahre alte Walter Hoffmann, wohnhaft in Stuttgart, Friedrichstraße 35, bei der Fahrt mit einem Lastkraftwagen durch die Königstraße in Stuttgart zwei Fußgänger auf der Fahrbahn vor dem Königsbau angefahren. Den Unfall hat Hoffmann verschuldet, weil er infolge starker Alkoholeinwirkung zur sicheren Führung seines Kraftwagens nicht mehr in der Lage war. Er wird empfindlich bestraft und aus dem Fahrzeugverkehr entfernt werden.

Ein teures Paar Schuhe

Stuttgart. Um ihrer Schwester gefällig zu sein, die an ihren sechs Paar Stragenschuhen nicht genug hatte, erlich sich die 43 Jahre alte Elisabeth S. aus Stuttgart beim Stadt. Wirtschaftsammt mit unwahren Angaben über ihren eigenen Schuhbestand einen Bezugsschein, den sie sodann ihrer Schwester ausänderte. Diese, die 37 Jahre alte Lydia M., taufte sich auf den Schein ein Paar Schuhe und unterzeichnete ihn mit dem Namen ihrer Schwester. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte sie deshalb wegen erschwerter Urkundenfälschung und Uebertretung der Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu zwei Wochen Gefängnis, während ihre Schwester die Erschleichung des Bezugsscheines mit 35 Mark Geldstrafe oder einer Woche Haft zu büßen hat.

Nachrichten aus aller Welt

Frühlingsboten sind schon da!

In verschiedenen Dörfern des Riesls sind, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, in den letzten Tagen die ersten Störche eingetroffen, die für gewöhnlich nicht vor Mitte März ihre Nester zu beziehen pflegen. Ebenso sind die Stare in großen lärmenden Schwärmen zurückgekommen. Schließlich wurde im Südburg als zuverlässiger Frühlingsbote Meister Grimbart, der Dachs, bereits des öfteren angetroffen. Wenn er keinen Winterschlaf abbriecht und den Bau verläßt, ist es im allgemeinen mit der Kraft des Winters vorbei.

Hilfsbereitschaft mit dem Leben bezahlt

Einem tragischen Unglücksfall fielen in der Wersfelder Hannovers-Münden zwei Kinder zum Opfer. Beim Spiel an der Werra stürzte ein Dreieinhalbjähriger in das Wasser. Ein sechsjähriger Spielkamerad wollte ihn retten, wurde dabei aber ebenfalls in die Fluten gezogen. Ehe Hilfe zur Stelle war, waren die beiden Kinder bereits untergegangen und ertrunken.

Gift ins Heu gestreut

In Heddingen (Nahst) bemerkte ein Bauer noch rechtzeitig, daß in sein Heu eine große Menge Arsenpulver gestreut war. Hätte er sein einziges Pferd damit gefüttert, so wäre das Tier schwer erkrankt oder gar verendet. Als Uebeltäter wurde ein benachbarter Bauer ermittelt, der im Herbst aus Nachsicht das im Freien auf Meereitern trocknende Heu mit dem Gift bestrahlt hatte. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Jüdische Schandtat in Ungarn

Im Zuge der Arierisierung der Apotheken Ungarns, die in fünf Jahren durchgeführt werden soll, hat der Apotheker Laczko zu einem vereinbarten Kaufpreis von 30 000 Bängli die Apotheke des Juden Bed angekauft. Kaum wollte er die ersten Kunden bedienen, als er zu seinem Entsetzen feststellen mußte, daß aus der Apotheke sämtliche Medikamente verschwunden waren, und das ganze Geschäft buchstäblich ausgeplündert gewesen ist. Durch den gewissenlosen jüdischen Betrug in seiner Lebensaufgabe enttäuscht, vergiftete sich der junge Apotheker am nächsten Tage. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Jude seinen ganzen Medikamentenvorrat, darunter zahlreiche kostbare ausländische Arzneimittel, die der Wehrmacht hätten abgeliefert werden müssen, unter dem Dünghaufen und in der Senkgrube versteckt hatte. „Uj Magyarjag“ fordert für den beklagten Juden strengste Bestrafung und die Beschleunigung der Arierisierung sämtlicher noch jüdischer Apotheken in Ungarn.

Fruchtbares Land wird zur Wüste

Weite Gebiete argentinischen Agrar- und Weidelandes, so schreibt die Zeitung „Bampero“ seien infolge besonderer geologischer und klimatischer Verhältnisse schon seit Jahren von wirtschaftlichem Niedergang bedroht. Das weithin der Provinz Buenos Aires gelegene, rund 145 000 Quadratkilometer große, Pampa-Territorium werde allmählich zur Wüste. Vor wenigen Jahrzehnten erst sei die argentinische Regierung nach Kräften bemüht gewesen, die Kolonisierung der Pampa zu fördern: u. a. hätten sich auch zahlreiche Woga-

deutsche dort angesiedelt. Die Ackerbau- und Viehzucht treibende Bevölkerung sei innerhalb von sieben Jahren um 20 v. S. zurückgegangen. Bis hier seien alle Bemühungen zur Abhilfe vergeblich gewesen. Die Wüste rüde nun aufhaltend nach Osten vor.

Erdbeben auch in Kolumbien

Kolumbiens Küste in der Höhe von Antioquia bis Tumaco wird seit mehreren Tagen von schweren Erdstößen heimgesucht, die die Bevölkerung zum Verlassen der Städte veranlaßt haben. Es entstanden Erdrisse, demen Schmelzgele entströmten. Ganze Häusergruppen verschwanden in Erdbälten. Auch im Golf von Darien an der Karibischen See wurden Erdstöße veripirt. In Rorica ist ein ganzes Viertel am Stadtrand eingestürzt. Die Bullane Tolima und Morelia sind ausgebrochen. In der Umgebung des Vulkanes Morelia wurden an einem einzigen Tag 150 Erdstöße verzeichnet.

Quer durch den Sport

Der Sport am Wochenende

Fußball: Westfälische Spiele der Gauliga: VfB Stuttgart - Stuttgarter Sportfreunde, SpV. Heuerbach - TSV. 1846 Ulm, VfR. Heilbronn - Union Tübingen. - Westfälische Spiele der Kreisliga: Kreis-Gruppenspiele: Stuttgart A: SpV. Tübingen gegen Ordnungspolizei Stuttgart, SpV. Juffenbäumen gegen VfL Sindelfingen, Stuttgart B: SpVag. Heiningen - Stuttgarter Sportclub, Stuttgart: SpV. Weitingen - Sportfreunde Göttingen, VfB. Kirchheim - SpV. Göttingen, Oberland: Reichsbahn Ulm - TSV. Ulm, Vf. Weihenau - TSV. Friedrichshafen.

Handball: Um die Gaumeisterschaft: Vorpiel in Göttingen: TSV. Göttingen - Vf. Stuttgart.

Gödel: Um die Gaumeisterschaft: Vorpiel in Stuttgart: Stuttgarter Riders - TSV. 1846 Ulm.

Um die Gebietseisterschaft der Hitler-Jugend: VfR. Heilbronn Hitler-Jugend - TSV. 1846 Ulm Hitler-Jugend, Stuttgarter Riders Hitler-Jugend gegen SpVag. 07 Ludwigsburg Hitler-Jugend, TSV. Ulm Hitler-Jugend - Reichsbahn Hitler-Jugend.

Schiffahrt: Gau-Bereitschaft Württemberg gegen Eliaß auf dem Großen Neckar in den Hochwassern. (Abfahrt, Tor- und Langlauf).

Fischen: Zünftigenrunde im Florettschichten des BDM in Württemberg der Gebiete Württemberg, Mainfranken und Franken.

Tennis: Bei den Gebietseisterschaften in Heilbronn treten 20 Mannschaften und 80 Einzelturner an.

Wirtschaft für alle

Verordnung der Wehrhalter mit Haeckel. Während des Krieges dürfen Kartoffeln, Schilfrohr, Rüben, ferner Dirs, Bohnen, Erbsen, und Rübenstängel sowie Kammeln- und Senfkrum zum Strohhaufel bis zu einer Menge von 20 v. S. bestimmt werden. Der zwanzigprozentige Anteil bleibt sich auf die Gesamtmenge.

Bereitschaft im Eierhandel. Die Eierwirtschaftsverbände können anordnen, daß alle von den Erzeugern aufgestellten aufgekauften Hühner nur als deutsche Originale in den Verkehr gebracht werden dürfen. Eine Sortierung nach Gewichtsklassen nach die Kennzeichnungsstellen findet nicht statt.

Heute wird verdunkelt:

von 18.58 bis 6.44 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöps, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preistabelle 6 gültig.

Breitenberg, 25. Februar 1943

Tieferschüttet geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßl. Sohn, unser guter Bruder

Michael Hamann

Untersoffizier in einem Jäger-Regiment im Alter von 28 Jahren am 30. Januar sein hoffnungsvolles Leben dem Vaterland zum Opfer gebracht hat. Er starb an einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett.

In großem Leid:

Der Vater: Christian Hamann.
Die Brüder: Christian Hamann, z. Jt. im Fronturlaub, mit Frau Käthe, geb. Greule, Ulrich u. Friz Hamann, z. Jt. im Osten.
Mit uns trauert Frida Buchhardt und Eltern.

Trauerfeier: Sonntag, den 28. Febr., 13¹/₂ Uhr.

Holzbronn, 25. Februar 1943

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treubeforderter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Georg Pfeiffer

heute unerwartet rasch von uns gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Margarete Pfeiffer, geb. Dreher.
Die Kinder: Emilie Pfeiffer; Gottlieb Pfeiffer, z. Jt. im Norden, mit Frau Emilie, geb. Haug; Elsa Neef mit Gatten Karl Neef, Stuttgart, und drei Enkelkinder.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Dankfagung Calw, 25. Februar 1943

Statt Karten

Brieflich und mündlich, durch Spenden und durch harken Besuch der durch Stadtpfarrer Winter und den Kirchenchor würdig gestalteten Trauerfeier für unsern lieben Sohn und Bruder Karl wurde uns viel wohlthuende Teilnahme entgegengebracht. Für alles herzlichen Dank.

Familie Lohrer

Dankfagung Oberkollbach, 25. Febr. 1943

Für die liebevolle Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Gefallenen, Oberoffizier Erwin Reppel, danken wir herzlich. Besonderen Dank all denen, die an der Trauerfeier mitwirkten und teilnahmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friz Juffe, Otto Reppel

Geschäftseröffnung

Gebe der Einwohnerschaft von Calw bekannt, daß ich am Samstag, den 27. Februar 1943, den

Gasthof zur „Sonne“ in Calw

eröffne. Gute und aufmerksame Bedienung sichere ich zu. Biere aus der Brauerei Leicht u. Klosterbrauerei Alpirsbach. Fremdenzimmer.

Wilhelm Siegle, Metzgermeister u. Frau

Ein Brief vom Frontsoldaten!



Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!

Frauen und Mädchen! Meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

Evang. Gottesdienste

Freitag, 26. Februar:

20 Uhr Frauen- u. Mütterabend, Vereinshaus.

Samstag, 27. Februar:

20 Uhr Christenlehre; Söhne.

Sonntag

Segensmias, 28. Februar:

9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenopfer für Gemeindedienst.

16 Uhr Abschiedsfeier im Vereinshaus.

Mittwoch, 3. März:

8.30 Uhr Kriegsbesinnunde.

20 Uhr Helferinnenabend.

Aufs Frühjahr finden zwei aufgeweckte Jungen gute

Lehrstelle

als

Schriftsetzer

und

Drucker

A. Oelschlägersche

Buchdruckerei

Werbung sichert die Zukunft!

Evang. Kirchengemeinde Calw

Sonntag, 28. Febr., nachm.

4 Uhr im Vereinshaus

Abschiedsfeier

für Dekan Hermann.

Violine

zu kaufen gesucht.

Von wem, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe

Dachshund

schwarz mit braun, 1 Jahr alt. Derselbe ist scharf, wachsam, kind- und geflügel-freund.

Gottlieb Schüh, Stammheim

Wer tauscht neuwertigen

Radio

Wechselstrom gegen gleichwertigen Gleichstrom.

Wilh. Siegle, Bahnhofstr. 46

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel

Zwei Paar

Damen-Halbschuhe

Größe 38 (Preis RM. 6.- und RM. 9.-) werden verkauft

Lederstraße 25 II

Wer bietet mir in Calw oder Umgebung

2-3-räumige Wohnung

mit Küche?

Angebote unter M. S. 30 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.

1/2 Fleischmarken

Wirtschaftswerbung auch im Kriege

Fischwasser

Sportfischer sucht Pacht oder Beteiligung. Unverbindliche Bepredung nach vorheriger schriftlicher Verständigung.

Angebote unter F. R. 48 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.